

Eiszeit ¹

Von den großen kombinierten Fahrten (1786 bis 1970) von Otti Wiedmann

Wenn man die Geschichte des Alpinismus betrachtet, so liegen die Anfänge des Eisgehens bzw. des Eiskletterns weit vor denen des Felskletterns. Thierry Renault, neben Damilano einer der führenden Alpinisten Frankreichs in den Neunzigerjahren, sagte in einem Vortrag im Jahr 2000: „Als Alpinist in den Alpen und in den Bergen der Welt bist du in erster Linie Eiskletterer, dann Ausdauer Mensch und erst in dritter Linie Felskletterer.“ Ein Rückblick bekräftigt diese Aussage.



Die Geburtskunde des modernen Bergsteigens lag im Eis

Logischerweise wurden zuerst die leichtesten Anstiege auf die imposanten Gipfel gesucht, die aber über 3000 m durchwegs nur mit Gletschereisberührung der sanften Art zu meistern waren. Die Erstbesteigung des **Mont Blanc** im Jahr 1786 war der große Start des Eisgehens, wobei nebst riesigen Eispickeln – sprich Eisstangen – auch Leitern zur Überwindung von Gletscherspalten verwendet wurden. Der Versuch im Jahr 1802 von Alexander v. **Humboldt** anlässlich seiner mehrjährigen Forschungsreise am eisgepanzten 6310 m hohen **Chimborazo**, der in einer selbst korrigierten Höhe von 5880 m endete, war etwa ein Jahrzehnt Höhenweltrekord. Außerdem galt der Chimborazo bis zum Jahr 1818 als der höchste Berg der Erde; heute gilt er immer noch als höchste Erhebung, gemessen vom Mittelpunkt der Erdachse. Seine Erstbesteigung gelang 1880 den beiden Erzrivalen vom Matterhorn (1865), **Whymper**¹ und **Carell**², gemeinsam und in bester Freundschaft.



Der **Ortler** wurde bereits am Beginn des 19. Jahrhunderts von den Lokalmatadoren **Pichler, Klausner** und **Leitner** ins Visier genommen und 1804 wurde über die objektiv gefährliche rechte Seite der Südwestflanke der Gipfel erstmals betreten (vermeintlich erste Mixed-Route der Ostalpen). Übrigens trugen sich ins Erstbegehungsbuch der Südostflanke 1898 auch Hanssepp **Pingera** mit seiner Lady aus Schottland, Beatrice **Tomasson**, ein (dieser gelang auch später die 1. Begehung der Marmolada-Südwand), später dann, 1934, der weltweit bekannte Gino Solda und 1976 auch Reinhold Messner.

Ein Jahr nach der Erstbesteigung (1805) gelang J. **Pichler** mit Gefährten der **Hintergrat**, wobei damals die Felspassagen unter dem Gipfel vermutlich noch unter einer soliden Schneedecke versteckt lagen, also eine reine Eis- und Firnfahrt darstellte.

Auch andere bemerkenswerte Eisfahrten lagen zeitlich vor den ersten bedeutenden Felsfahrten, so zB die erste Begehung des



Brenvasporns durch die **Brüder** Jakob und Melchior **Andereg**³ 1865.

Auch die erste Durchsteigung der **Pallavicinirinne** am Großglockner im Jahr 1876 durch die Führer **Tribuser, Kramser** und **Bäuerle** mit Markgraf Alfred **Pallavicini** mit der Schwerstarbeit von über 2000 gehackten Stufen in der bis zu 48 Grad steilen Eisflanke und Rinne war eine mehr als

beachtenswerte Leistung. Der **Suldengrat** an der Königsspitze wurde zwei Jahre nach der Glocknereiswand ebenfalls vom bergnarrischen Markgrafen **Pallavicini** mit den berühmten **Pinggeras** aus dem „Sibirien Tirols“ (so wurde damals das Suldental genannt) erstbegangen. In der Schweiz war bereits 1865 durch Edward **Whymper** im Wettstreit mit Jean Antoine **Carrel** das Matterhorn gefallen, wobei es ja beim Abstieg die fürchterliche Tragödie mit vier Toten aus der Siebenergruppe mit dem berühmten Chamoniarder Michel **Croz** gab. Der **Bumillerpfeiler** am Piz Palü, 1887 durch Hans **Bumiller** erobert, war für die damalige Zeit eine Mixed-Route allerersten Ranges und der **Biancograt** am Piz Bernina, 1878 von **Güßfeldt** und **Gefährten** erstbegangen, stellte damals sicher eine reine Eisfahrt dar, wobei heute die Schnee- und Firnrinne zur Prievluscharte im Sommer eine unangenehme, brüchige Felsklettern anbietet. Dafür ist die anschließende Firnschneide zum Piz Bianco und weiter zum Bernina-Hauptgipfel eine gläserne, schmale Prachtallee in wildromantischer Landschaft, die den größten Griesgram aufheitert.



Otti Wiedmann, 72, trieb der Reihe nach mit Ernsthaftigkeit die Sportarten Schwimmen, Fußball, Alpiner Skilauf und Bergsteigen. Bei Letzterer ist er hängen geblieben.

Monte Rosa
Ostwand im
den 50er Jahren

Erstes Eiskletterzentrum
vor 1900 in Schottland

Ab 1890 entwickelte sich dann das Felsklettern enorm, aber es war auch die Zeit der Geburtsstunde des extremen Eiskletterns am **Ben Nevis** in Schottland, der dann viele Jahrzehnte das Maß aller Dinge im Steileisklettern und im Mixed-Klettern darstellte und noch heute allen Eiskletterfreaks der Welt gehörigen Respekt einflößt. So eröffnete bereits 1894 Colie **Norman** am **Tower Ridge** (Westseite) in fünf Stunden eine Eistour, für die heute noch normale Eisgeher trotz modernster Ausrüstung in etwa dieselbe Zeit benötigen! Ein Jahr später (1895) kletterten T. **Gibson** und I. **Clark** durch den **Moonlight-Gully**, eine Steigerung zur Route am Tower Ridge. Vielleicht waren dies für die Briten nur harte Trainingstouren, um sich später in den Alpen und in den Weltbergen zu bewähren.

Da war zum zB Albert Frederik **Mummery**, der entgegen den allgemeinen englischen Gepflogenheiten die Alpengipfel auch auf schwierigen Wegen ohne bodenständige Führer in Angriff nahm. Es gelang ihm die erste führerlose Durchsteigung der **Brenvaflanke** am Mont Blanc und er machte einen ernstlichen Versuch in der abweisenden Aiguille du Plan-Nordwand. Die steilste Eistour der Alpen vor der Jahrhundertwende war vermutlich die Nordflanke des **Piz Rosegg** mit einer Durchschnittsneigung von 50 Grad, erstbegangen vom Schweizer Bergführer



Christian **Klucker**⁴ mit Ludwig **Norman-Neruda** 1890. Die **Monte Rosa-Ostwand** wurde oft in Bezug auf Steilheit überschätzt, aber an objektiven Gefahren hat sie schon einiges zu bieten und trotzdem gehen die ersten Versuche bis ins Jahr 1787 zurück, ehe dann 1876 durch Luigi

Brioschi und Ferdinand und Abraham **Imseng** die erste Durchsteigung gelang.

Die Maxime des berühmten Chamoniarden Michel **Croz**⁵ – der bei der Erstbesteigung des Matterhorns 1865 beim Abstieg von Hadows mit in den Tod gerissen wurde – hatte bis in die Achtzigerjahre des 19. Jahrhunderts Gültigkeit: „Wo Schnee liegt, kann man gehen, wo Eis ist, kann man sich einen Weg schlagen.“



Der nach England emigrierte Österreicher Oskar **Eckenstein** machte sich noch vor der Jahrhundertwende Gedanken über eine Verbesserung der Eisausrüstung und wollte diese bei der britischen **K2-Expedition** 1892(!) auch erstmals an diesem Eis- und Felsriesen ausprobieren. Während der Expeditionsleiter, Kunstprofessor William Martin **Conway**, mit einem schulterhohen „Alpenstock“ dem 8611m hohen Berg zu Leibe rücken wollte, benützte Eckenstein einen von ihm entwickelten etwa 85 cm langen Eispickel und zehnzackige Steigeisen, die es erlaubten, auch steileres Eisgelände ohne Stufenschlagen zu meistern. Mit **Conway** konnte sich der gebürtige Österreicher nicht ans Seil binden, zu unterschiedlich war die Ausrüstung, aber auch der mit von der Partie gewesene berühmte Schweizer Bergführer Matthias **Zurbriggen** kam als Partner nicht in Frage, da Eckenstein wie Mummery ein überzeugter „Führerloser“ war. Der K2 wurde so nicht in Angriff genommen, aber am **Golden Throne** wurde von Conway eine Höhe von 6890 m erreicht und damit der damalige Höhenrekord der Gebrüder **Schlagintweit** aus München eingestellt. Auch der bereits zitierte Albert Frederik Mummery wurde von der Faszination der Weltberge erfasst und zog zuerst hinaus in die Eiswüste des Kaukasus, wo ihm 1888 schon sehr schöne Erfolge beschieden waren (Dych-Tau 5198 m), um bereits 1895 das Götterpodium des Himalaya zu betreten. Er wagte sich in eine steile Eis- u. Seracwelt, die jener der Aiguille du Plan-Nordwand an Wildheit ähnelt, nur diese an Größe zehnfach übertrifft: die **Diamirflanke** am Nanga Parbat. Die **Mummery-Rippe** in einer Höhe von gut 6300 m soll sein höchst erreichter Punkt gewesen sein. Etwa 9 Kilometer westlich wollte er dann über den Mazonopass, um auf der anderen Seite des Berges nach besseren und objektiv weniger gefährlichen Aufstiegsmöglichkeiten zu forschen, aber Mummery und sein Gefährte blieben für immer verschollen.

Am Ben Nevis wurden 1901 am Observatory-Ridge wegen der extremen Steilheit erstmals Tritte und Griffe geschlagen. Oskar Eckenstein, der behauptete, in seiner Karriere nicht mehr als zwanzig Stufen ins Eis geschlagen zu haben, war 1902 wieder unterwegs zum **K2**. Die zweite Expedition zum zweithöchsten Berg der Welt war eine illustre Gesellschaft aus England und Österreich, ua mit dem Richter **Heinrich Pfannl** und **Dr. Victor Wessely**. Der Anarchist **Aleister Crowley** war für eine Aufstiegsroute über den später so benannten Abruzzisporn, wurde aber von den anderen für einen Versuch am Nordostgrat überstimmt. Immerhin gelangten sie dort in steilem Eisterrain bis auf 6200 m. Pfannl erkrankte, wobei der medizinische Laie Crowley – wie sich später herausstellen sollte – erstmals ein Höhenlungenödem diagnostizierte. Außerdem schrieb Crowley in seinen Memoiren zwei Generationen vor Reinhold Messner über seine Abenteuer als „Mittel zur Selbsterfahrung“. Übrigens war über diesen Nordostgrat erst 1978 eine amerikanische Expedition unter J. Whittaker mit John Roskelly erfolgreich.

Nie 5° steilen Alpenwände müssen warten

Anfang des 20. Jahrhunderts begann so richtig die Blüte des Felskletterns in den Alpen, dafür tat sich eigentlich lange Zeit nichts Außergewöhnliches beim Eisklettern. Die eleganten, auch steilen Wege zu den bekannten Gipfeln waren gemacht, aber an die ganz steilen Eisprobleme und auch an die großen, kombinierten Wände – sieht man von der zu wenig beachteten ersten Begehung der

Schrammacher Nordwestwand 1895 durch Fritz **Drasch** und J. **Lechner** ab -

wagte man sich noch nicht heran. Es bedurfte auch einer Weiterentwicklung der Eisausrüstung.

Der Bayer Wilo **Welzenbach**⁶ durchstieg 24 Jahre nach der Rosegg-Nordostwand-Erstbegehung die

Wiesbachhorn-Nordwestwand (1924) und verwendete einen selbst entwickelten Eishaken

mit 20-30 cm Länge, mit dem man sich im Eis erstmals richtig sichern konnte. Welzenbach gelang ein Jahr später die **Dent**

d'Herens-Nordwand und er leitete eine neue, große Epoche des Eiskletterns ein. Es wurden nun auch Steigeisen mit schrägen Vorderzacken verwendet (Grivel) und die Eispickel wurden immer kürzer und handlicher.

Hans **Lauper** eröffnete am **Eiger** in der **Nordostwand** eine großartige Route, ehe dann 1931 mit der **Matterhorn-Nordwand** die erste der drei großen Alpenwände fiel. Den **Brüdern** Toni und Franz **Schmid**⁷ aus München



gelang dieses Bravourstück und sie sollten für diese Leistung anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1932 in Los Angeles eine Goldmedaille überreicht bekommen, aber Toni stürzte kurz vor der vorgesehenen Abreise in der Welzenbachroute am Wiesbachhorn tödlich ab. Aber das Wetteifern in den Eisflanken und den kombinierten

Wänden ging unvermindert weiter. Allorts traten neue Namen in den Vordergrund. Aus der Hochblüte der

Münchner Bergsteigerschule kamen neben den beiden Schmidts auch noch Hans **Ertl**⁸,

Hans **Brehm** und Leo **Rittler** als hervorragende Aspiranten der Eis- und kombinierten Wände hervor,

während sich zB Emil **Solleder** mehr den **Dolomitenfelsen** zuwandte. Die **Königsspitze-**

und die **Ortler-Nordwand** fielen 1930 und 1931 ihrem Tatendrang zum Opfer, aber leider erlebte diese Münchner

Kletterhochburg nach dem großen Erfolg am Matterhorn einen enormen Rückschlag. Nachdem den Brüdern Schmid am Horn der

Erfolg geglückt war (und Brehm und Rittler aus welchen Gründen auch immer nicht dabei waren), da fuhren sie schnurstracks mit

den Fahrrädern nach Chamonix, um das zweite große Alpenproblem - die **Nordwand der Grandes Jorasses** -

anzugehen. Zwölf Tage nach deren Aufbruch in Zermatt fanden Anderl **Heckmair** und Gustl **Kröner** die Leichen der beiden

am Fuße der Wand in der Falllinie des erst 40 Jahre später durchkletterten **McIntyre-Couloirs**. Giusto **Gervasutti**

aus Turin und Renato **Chaboud** waren wohl zu dieser Zeit Italiens beste Protagonisten, während Ähnliches für den Franzosen

Armand **Charlet** galt. Den Briten T. **Graham, Brown** und F. S. **Smythe** gelang bereits 1927 ein direkter Anstieg

zum Mt. Blanc in der **Brenvaflanke (Sentinelle Rouge)**. Es folgte die **Major-Führe** 1928 und die

Poire-Route 1933, alle wiederum durch Graham und Brown. Nachdem 1938 nach unglaublich verlustreicher Vorgeschichte

endlich der Viererseilschaft **Heckmaier, Vörg, Kasperek, Harrer** das Problem **Eiger-Nordwand** glückte,





Courtes, Droites, Vertes

glaubte man, den Zenit an Schwierigkeiten in kombiniertem Gelände erreicht zu haben. Vor allem deshalb, da die Eigerwand echte Mixed-Climb-Passagen aufweist, die auch kurzes, senkrechttes Eisklettern an vereisten Rissen und Kaminen erfordern kann. Erst die **Droites-Nordwand** 1955 durch die Seilschaft **Cornuau-Davaille** war in dieser Hinsicht eine Steigerung.

Natürlich gab es auch wieder Neuentwicklungen auf dem Gerätesektor, wie Zwölfzackersteigeisen, Eisschrauben und Eishämmer.

Die vielleicht steilste Eistour der Alpen vor dem Beginn der Couloir-Eroberungen war die „**Voi-Svizzera**“ in der

Courtes-Nordwand (**Cormaz-Mathey** 1938), denn bis zum Ende des sogenannten Flaschenhalses steigerte sich die

Neigung der Flanke auf reelle 68-70 Grad. Heute leidet dieser große Eisweg an Ausaperung und ist nur mehr bei guten Verhältnissen

im Winter und Frühjahr empfehlenswert. Am Ben Nevis in Schottland war man in den 30er- und 40er-Jahren auch nicht untätig.

Sogar sogenannte Eindringlinge aus Glasgow waren am Werk (Eindringlinge deswegen, weil bis dato fast nur die "Locals" am

eisheiligen Berg tätig waren). James **Bell** und George **Mc. Phee** waren in der **Orion-Wall** und am **Carn-**

Dearg-Pfeiler erfolgreich. Diese Routen ringen auch heute noch den jungen Nevis-Stars Respekt ab. Brian **Keilet** durch-

stieg 1943 und 1944 neunzig der damals bestandenen 106 Führen, bevor er am **Castle-Ridge** tödlich verunglückte. 1954

gelang den später im Himalaya so erfolgreichen Briten Joe **Brown** und Don **Whillans** der Sassenach-Chimney, aber ein

Mann überstrahlte alles im Norden Großbritanniens: Tom **Patey**. Ihm gelangen die härtesten Eis- und Mixed-Routen der Fünfzi-

gerjahre, wie zB **Eagle-Ridge (Cairn Gorms)**. Der **Point Five Gully** – 1959 erstbegangen – wird heute

noch mit Grad 5 der schottischen Skala im Eis angegeben (vgl. Droites-Nordwand Grad 3). Fünf Tage dauerte die Erstbegehung die-

ser Tour, da war von Rotpunktklettern im Eis – wie dies bei Patey bereits üblich war – vor allem wegen der Kälte keine Rede.

Himalayagipfel und Steilwände S-Amerikas

Erfolge auf den höchsten Gipfeln der Welt. Die **Franzosen** machten mit der **Annapurna** 1950 den Anfang und die **Chinesen** setzten 1964 mit der **Shisha Pangma** einen vorläufigen Schlusspunkt unter die Achttausendererbesteigungen. Später wurden noch die über 8000 m hohen Neben-



gipfel der 14 über diese magische Zahl hinausragenden, selbständigen Erhebungen bestiegen und **Österreich** hat an dieser Erschließung den mit Abstand größten Anteil. Das änderte sich dann aber bei der naturgemäß folgenden Erschließung der eisgepanzerten Steilflanken und Mixed-Wände, während bei der Eroberung der ersten großen, steilen Ziele in **Südamerika** die Beteiligung unseres Landes noch ausgezeichnet war.

Schon 1954 waren die Franzosen (**Magnone, Berardini**) in der **Aconcagua-Südwand** erfolgreich, aber bereits 1957 flatterte am Matterhorn Südamerikas ein Tiroler Wimpel, nachdem Toni **Egger**, das Bergsteigergenie aus Lienz, zusammen mit Siegfried **Jungmair** nach dem Durchstoßen einer riesigen Gipfelwechte am höchsten Punkt des wilden **Jirishanca Grande** stand (Expeditionsleiter Heinrich Klier). Zwei Jahre später (1959) sollte für Toni Egger der Höhepunkt einer großen Bergsteigerlaufbahn stattfinden. Zusammen mit Cesare **Maestri**⁹ und Cesarino **Favas** reiste er zu einem Berg, der



damals zum Berg aller Berge ernannt wurde, zum jungfräulichen **Cerro Torre** im sturmumtosten Patagonien. Weit über 1000 m ragt diese eisgepanzerte Granitnadel vom Torre-Gletscher in den Himmel und wurde von vielen Fachleuten als unbesteigbar eingestuft. Den ersten ernstlichen Versuch machten die Italiener

Bonatti¹⁰ und **Mauri** 1958 an der **Westwand** und kamen bis zum Col del la Esperanza (Sattel der Hoffnung). Egger, Maestri und Favas suchten ihr Heil in der erschreckend abweisenden **Nordwand**, wobei der untere Wandteil von ihnen mit Fixseilen versehen wurde, an denen sich Cesarino abseilte, während Toni und Cesare weiter Richtung Gipfel kletterten und laut Angaben von Maestri über das Col der Eroberung und weiter über die eisüberzogene nordwestseitige Gipfelwand die westlichen Gipfelpilze erreichten und am 31. Jänner 1959 den höchsten Punkt des Cerro Torre. Dabei traten sicher eistechnische Schwierigkeiten von noch nicht gekannter Dimension auf. Beim Abstieg (Abseilen zum Großteil auf der Aufstiegsroute) wurde Toni Egger nach zwei Biwaks am dritten Tag von einer Eislawine in die Tiefe gerissen und getötet. Maestri kehrte in die Heimat zurück, wo sich schon bald die ersten Zweifler meldeten. Fotos von den oberen zwei Wanddritteln gab es keine, da sich der Fotoapparat in Tonis Rucksack befand, welcher nie gefunden wurde. Bei optimalen Verhältnissen in der Gipfelwand könnten die eistechnischen Schwierigkeiten zwischen Grad 4 und 5 der schottischen Skala gelegen sein, wobei von Rotpunktkletterei gesprochen werden muss, da ja die Zeit für technische Kletterei gemessen an der Länge der vermutlich eisüberzogenen oberen Routenhälfte nicht vorhanden war. So gesehen waren Egger und Maestri ihrer Zeit im Eis um mindestens ein Jahrzehnt voraus (vgl. Point Five Gully, auch 1959 Grad 5 technisch in 5 Tagen).





Wenn man einem aber eine solche Überleistung vor allem im Eis zutrauen durfte, dann war es Toni Egger.

Natürlich gab es neben Egger noch andere heimische Bergsteiger, die sich in diesem Metier wie echte Meister bewegten, zB Sepp **Füruter**, der sich beim Eiskurs anlässlich der österreichischen Bergführerausbildung über eine ca. 15 m hohe, senkrechte Gletscherspaltenwand ohne eine einzige Zwischensicherung emporarbeitete.

Die Tiroler **Jöchler** und **Buhl**¹¹ erlebten einen großen Wettersturz 1952 in der **Eiger-Nordwand** und führten dann eine Siebener-Seilschaft mit **Magnone** und **Rebuffat** aus der eisüberzogenen und verschneiten Wand. **Jöchler** war dann in einer Blitzaktion mit Ernst **Senn** auch in der **Matterhorn-Nordwand** 1954 erfolgreich, die 1959 vom Wiener Dieter **Machart** erstmals solo bezwungen wurde. Machart versuchte sein Glück drei Jahre später auch als Soloist in der **Eiger-Nordwand**, aber das Schicksal war gegen ihn: er stürzte vom Eisschlauch zwischen erstem und zweitem Eisfeld tödlich ab. Aber bereits 1963 gelang dem Schweizer Bergführer Michel **Darbellay** die erste Alleinbegehung. Die dritte große, kombinierte Alpenwand, die **Droites-Nordwand** im Alleingang gelang 1969 Reinhold **Messner**¹² in vier Stunden, nachdem er zuvor mit Peter **Habeler**¹³ an der **Yerupaja-Nordostwand** (1200 m Wandhöhe) bei der zweiten Begehung in sechs Stunden seine Eisvisitenkarte abgab. Die Erstbegeher **Dix** und **Jones** benötigten drei Tage.



Die Alpenwände wurden in den Sechzigerjahren der Reihe nach im Winter begangen

und im Himalaya tastete man sich an die ersten Steilflanken heran, aber richtig steile, längere Eispassagen oder solche im eisüberzogenen Fels gab es nur in Schottland. Freilich wurde immer noch sehr viel technisch geklettert, denn die Ausrüstung hielt mit dem Fortschritt und der Verwegenheit der Kletterer nicht schritt. Eine mehr als außergewöhnliche Erstbegehung glückte dem Argentinier Jose Luis **Fonrouge** mit Carlos **Comesana** bereits 1965 mit der **Supercanaleta (WNW-Couloir)** am **Fitz Roy** in Patagonien. Es wurde ohne Fixseile in total alpinem Stil geklettert und die 1700 m hohe Eis- und Felsrinne in fünf Tagen im Auf- und Abstieg bewältigt.

Die ersten großen Steilwände der Achttausender fielen 1970 mit der **Südwand** der **Annapurna** und der **Rupalflanke** am **Nanga Parbat**. Die Engländer brachten an der Annapurna fast bis zum Ende der Schwierigkeiten Fixseile an, während die letzten 1000 m der Rupalflanke von den **Gebrüder Messner** aus Zeitnot frei geklettert wurden. Auch die einen Tag später folgenden zweiten Begeher Felix **Kuen** und Peter **Scholz** stuften die Schwierigkeiten der **Merkelrinne** bis zum 8125 m hohen Gipfel wie die der **Matterhorn-Nordwand** ein. Man muss dabei berücksichtigen, dass die Messners in jungfräulichem Gelände in einer Höhe jenseits der sogenannten Todeszone kletterten. Da sie kein Seil dabei hatten und der leicht höhenranke Günther sich den Abstieg über die Flanke nicht mehr zutraute, wurde der Rückweg über die hier bereits eingangs erwähnte Diamirflanke vollzogen. Damit war auch die erste Überschreitung eines Achttausenders – von Lager fünf aus in nicht zu überbietbarem Stil – erfolgt. Leider endete diese große Tat mit einer Tragödie. Günther Messner wurde fast schon am Fuße der Diamirflanke von einer Eislawine erfasst und begraben.

Fotos: Historische Laternbildsammlung, Alpenverein-Museum, Innsbruck; Archiv Alpenverein, ■